

DIE ANSTÖSSIGE VOLKSBANK FREIBURG

→ HEINRICH VOMSTEIN FEILT WEITER AM PROFIL DER GENOSSENSCHAFTSBANK

FREIBURG/SCHÖNAU. Die Enttäuschung war groß bei der Volksbank Freiburg, den Elektrizitätswerken Schönau und der Fabrik für Handwerk, Kultur und Ökologie. Mit der jüngst gegründeten SolidarEnergie GmbH & Co. KG wollten sie auf neun vom Freiburger Rathaus gegen Höchstpacht ausgeschrieben Dächern mit 8000 Quadratmetern Fläche Solarenergie produzieren und den größten Teil der Erlöse in soziale und kulturelle Projekte fließen lassen. Doch sie bekamen nur eins – und das ist auch noch das kleinste von allen.

Sechs Dächer gingen an Unternehmen im Taubertal, zwei an Firmen aus Freiburg. Das Rathaus hat nun zwar höhere Einnahmen, aber EWS-Gründer Michael Sladek hatte zuvor vor Journalisten vorgerechnet, dass bei einem „solidarischen“ Zuschlag für alle Dächer 20 Jahre lang jeweils 70.000 Euro in die Projekte fließen würden. Eines vorneweg: Auch Badenova erzeugt Solarstrom, ein Mehrfaches, und fördert Kultur und Soziales, ebenfalls mit einem Mehrfachen. Aber einen großen Charme hat die Offensive von Volksbank, Fabrik und den Schönauern allemal. Vielleicht auch deswegen prüft das städtische Gebäudemanagement jetzt, ob für diese Idee noch weitere städtische Dächer zur Verfügung stehen.

Der neue Vorstoß folgt indes abseits von sichtbaren Dächern einer tieferen Logik im grundsätzlichen Denken von Volksbank-Vorstand Heinrich Vomstein. „Wir müssen aus der Austauschbarkeitsfalle herauskommen“, hatte er einst im Interview mit dem chilli gesagt. Dieser Weg ist ein Weg zurück zu den Wurzeln der Genossenschaftsbank, zum Genossenschaftlichen der Bank. Damit hatte er sich beim Machtpoker um die Führung der Volksbank gegen die bei-



Foto: © Solar-Fabrik AG

Mit den Erlösen aus Solaranlagen wie der auf der Messe wollten EWS und Volksbank Projekte fördern.

den ehemaligen Vorstände Franz G. Leitner und Gerhard Kempfer durchgesetzt. Das hat ihn dazu bewogen, mit den genossenschaftsähnlichen E-Werken in Schönau und der Fabrik zu kooperieren, mit der solidarisch denkenden Evangelischen Fachhochschule. Deswegen haben er und Volksbank-Sprecher Hans Homlicher die Spenden- und Förderkriterien reformiert, eigentlich erst erfunden: „Bis vor wenigen Jahren gab es da keine festen Kriterien“, weiß Homlicher.

Jetzt werden erstens Initiativen der Mitglieder eher gefördert und zweitens vor allem soziale, kulturelle und ökologische. „Eine Volksbank muss im wohlverstandenen Sinne anstößig sein, sie muss Anstöße geben“, sagt Vomstein. Oder Runden laufen. Wenn der Banker erzählt, dass beim 24-Stunden-Lauf 180 Bankmitarbeiter für Kinderrechte gelaufen sind, berührt das den Mann im Anzug. Die Genossen spenden nicht mehr

einfach für das 1000-Jahre-Wiehre-Jubiläum, sie helfen drei Jugendlichen, die einen Film darüber drehen. Sie schicken keinen Scheck an den Freiburger Jugendkunstpreis, sondern loben ein Stipendium aus. Sie zahlen kein Geld für die Sanierung eines Daches auf der Behindererschule in Stegen, die Mitarbeiter legen bei derselben selber Hand an. „Wir versuchen, neue Wege zu gehen“, sagt Vomstein. Das Budget geht dabei leicht zurück, der Aufwand deutlich nach oben. Für eine Bank eigentlich eine deutlich unerwünschte Konstellation. Dass Vomstein für die Volksbank den Weg frei macht zu einem neuen Profil, steht außer Frage. Ob dieser Weg am Ende der richtige für die vor 141 Jahren gegründete Freiburger Genossenschaftsbank ist, entscheidet nicht der Vorstand um Vomstein und Uwe Barth, das entscheiden die Genossen, die Mitglieder und Kunden.

Lars Bargmann



Dipl.-Kaufmann Erik Herr – Steuerberater

NEUBAU FÜR BESSERE BERATUNG

→ GFA INVESTIERT 850.000 EURO IN ETTENHEIM

ETTENHEIM (bar). Die unabhängigen Finanzdienstleister **GFA Finanzberatung** und **GFA Vermögensverwaltung** bauen für rund 850.000 Euro ein neues **Beratungscenter in Ettenheim**.

Das neue zweigeschossige Beratungscenter im Gewerbegebiet Radackern in der Tullastraße schafft auf rund 600 Quadratmetern Büro-, Beratungsräume und auch Platz für Vorträge und Seminare. Hier werden zehn der insgesamt 20 Mitarbeiter einen neuen Schreibtisch finden. Gebaut wird das

Center, auf dem eine Solaranlage jährlich rund 17.000 Kilowattstunden Strom erzeugen wird, von der Dürrschnabel Industriebau GmbH, die eben erst das Barth-Logistikzentrum in Umkirch übergeben hat. Das GFA-Stammhaus in Herbolzheim bleibt bestehen, um auch künftig sowohl im Ortenaukreis als auch im Landkreis Emmendingen zu wachsen. Allein in 2008 hat die GFA für ihre eigenen Angaben zufolge 10.000 Kunden vier neue Mitarbeiter eingestellt.



Neun Männer, zehn Spaten: Ettenheims Bürgermeister Bruno Metz (ganz links), die komplette GFA-Führungsrige, und Markus Keune (ganz links) von der Dürrschnabel Industriebau GmbH beim Spatenstich in Ettenheim.

Foto: © Privat

GELDANLAGE JENSEITS DER FINANZKRISE

→ SPARWOCHE BEIM BAUVEREIN BREISGAU

FREIBURG (bar). Sparen beim Bauverein Breisgau (BVB) ist in: **Das Vermelden neuer Einlage-Rekorde wird für BVB-Geschäftsführer Reinhard Disch zur Routine. Mehr als 50 Millionen Euro sind mittlerweile beim BVB angelegt. Im vergangenen Jahr legten die Sparer allein in der Sparwoche rund 510.000 Euro an. Die diesjährige Sparwoche läuft vom 27. bis 31. Oktober.**

Mit dem Solar-Sparen (ab 1000 Euro) legt der Bauverein erneut ein mit fünf Prozent verzinstes Sparprodukt auf, aus dessen Erlösen neue Solaranlagen finanziert werden. Das Kontingent ist limitiert. Erstmals gibt es für Jugendliche den Aktionsstand „Berufsinfo mit Praxisbezug“, zudem bietet eine Exkursion zur Baustelle nebenan in der Zähringerstraße praxisnahe Einblicke. **Die Finanzkrise wird** sich positiv auf die genossenschaftlichen Spareinrichtungen auswirken. „Unseren Sparern fällt diese Entscheidung leicht,“ meint

Wolfgang Köbele, Leiter der Spareinrichtung. Die Geldanlagen würden nicht nur überdurchschnittlich verzinst, sondern seien auch durch die gesicherten Erträge der rund 5.000 Mietwohnungen, durch die hohen Vermögenswerte und die stillen Reserven, die sich in der über 100-jährigen Unternehmensgeschichte gebildet haben, mehrfach abgesichert.

Anders als Banken setzen die Genossen nicht auf risikoreiche Kredit- und Wertpapiergeschäfte, sondern auf Wertsteigerung und Erweiterung des Bestandes und klimafreundliche Energien.

Sparwoche

Info

Die Spareinrichtung des Bauverein Breisgau in der Zähringer Straße 48 ist in der Sparwoche durchgehend von 8 bis 16 Uhr geöffnet (Donnerstag bis 18.30 Uhr, Freitag bis 12 Uhr).

www.bauverein-breisgau.de

kolumne

STEUERN – vor der Abgeltungsteuer!

Da Sie nur noch bis zum Jahresende Zeit haben, entsprechende Schritte einzuleiten, möchte ich Ihnen heute Informationen und konkrete Handlungsempfehlungen geben. Der Steuersatz beträgt für Erträge aus Kapitalanlagen **ab 2009 pauschal 25 Prozent**, steigt aber durch den Soli und Kirchensteuer auf rund 28 Prozent! **Gewinner** dieser Änderung werden **Sparer** und Anleger in festverzinslichen Wertpapieren sein, da diese ihre Zinseinnahmen bisher mit dem individuellen Grenzsteuersatz (bis zu 45 Prozent) versteuern mussten und es eine Veranlagungsoption für die Einkommensteuertarife bis 25 Prozent geben wird.

Verlierer werden **Aktienanleger** sein, da bisher eine maximale Belastung der Dividenden mit etwa 22,5 Prozent vorlag, nun aber 25 Prozent anfallen werden. Zudem werden Kursgewinne steuerpflichtig, wenn Sie Papiere ab 1. Januar 2009 erwerben. Was also ist zu tun? Wenn Sie auf **langfristige Wertzuwächse** setzen, sollten Sie entsprechende **Papiere vor dem 1. Januar** erwerben! Grundsätzlich ist zu bedenken, dass **Rendite immer vor steuerliche Überlegungen** geht, da die globalen Kapitalmärkte sich nicht am deutschen Steuerrecht orientieren und unwirtschaftliche Anlagen durch Steuervermeidung nicht wirtschaftlich werden!

Liquiditätspuffer sind besser im **Privatvermögen anzulegen**, da hier Zinsen nur dem pauschalen Steuersatz und nicht wie im Betriebsvermögen dem individuellen Grenzsteuersatz (bis zu 45 Prozent) unterliegen! Sie könnten etwa Festgeldkonten aus Ihrem Unternehmen abziehen und privat anlegen, falls dies für Ihr Rating keine allzu negativen Auswirkungen hat. **Dividenden** (auch Vorauszahlungen auf künftige) möglichst noch in 2008 ausschütten! Falls Sie **fremdfinanzierte Beteiligungen an Kapitalgesellschaften** besitzen, sollten Sie mindestens 25 Prozent haben, wenn Sie nicht für diese GmbH tätig sind. Erst dann können Finanzierungskosten angerechnet werden.

Eine **Nichtveranlagungsbescheinigung** kann bis zu einem versteuernden Einkommen von 7.500 oder bei Zusammenveranlagung 15.000 Euro weiter beantragt und Ihrer Bank übergeben werden. Der **Freistellungsauftrag** kann bis zum neuen Sparerpauschbetrag von 801 oder bei Zusammenveranlagung 1.602 Euro auf Ihre Banken verteilt werden. Diese verhindern oder mindern den automatischen Abzug der Abgeltungsteuer!

erik@herr-stb.de / www.herr-stb.de

FREIBURG LEGT 47 MILLIONEN EURO BEI LEHMAN BROTHERS AN – DIE SIND BLOCKIERT

Das Freiburger Rathaus hat insgesamt 47 Millionen Euro bei der in Frankfurt ansässigen deutschen Tochter der insolventen US-Investmentbank Lehman Brothers angelegt – weil es da 0,05 Prozent mehr Zinsen gab, als bei einer örtlichen Bank.

Wegen der Pleite der Mutter dürfen die Frankfurter bis Ende Oktober keine Geschäfte tätigen – die Millionen sind vorerst blockiert. Einen Schaden fürs Rathaus schließen Finanzbürgermeister Otto Neideck und Stadtkämmerer Bernd Nußbaumer aus, da das Geld über den Einlagensicherungsfonds der deutschen Banken sicher sei. „Wir legen immer wieder Geld an, das wir aus Zuschüssen, Abgaben von Steuern haben und noch nicht ausgeben müssen“, sagt Nußbaumer. Auch bei Freiburger Banken liege Geld, wie viel, wollte er indes nicht verraten, jedenfalls „nicht in der Dimension“.

Neideck habe Oberbürgermeister Dieter Salomon und den Ältestenrat des Gemeinderats bereits am 23. September über die Geldanlagen bei Lehman informiert. In mehreren Tranchen sind insgesamt 30 Millionen Euro aus der Stadtkasse und 17 Millionen Euro aus den städtischen Eigenbetrieben Abfallwirtschaft und Friedhöfe nach Frankfurt geflossen, zuletzt 20 Millionen Euro am 8. September. Nur sechs Tage später war die US-Investmentbank pleite.

Am 15. September verhängte die deutsche Finanzaufsicht ein Moratorium gegen die deutsche Tochter – die seither mithin handlungsunfähig ist. Für 0,05 Prozent Vorteil – das sind im Monat gerade einmal knapp 2000 Euro – ein zu großes Risiko angesichts der globalen Finanzkrise?

Neideck und Nußbaumer sehen gar kein Risiko: Das Geld werde samt Zinsen sicher nach Freiburg zurückfließen. Falls die Frankfurter überhaupt mit der amerikanischen Mutter insolvent ginge, springe der Sicherungsfonds ein. Wie es nach dem Ende des Moratoriums genau weitergeht, wissen aber auch Freiburgs Finanzbürgermeister und sein Kämmerer nicht.

Lars Bargmann

MEHRKOSTEN FÜR DEN KLIMASCHUTZ

→ PASSIVHÄUSER SIND TEURER – NEUES FINANZIERUNGSPROGRAMM

FREIBURG (bar). In Freiburg dürfen öffentliche Flächen von 2011 an nur noch mit Passivhäusern bebaut werden. Das hat der Gemeinderat am 22. Juli aus Klimaschutzgründen beschlossen – und das bedeutet bis zu 15 Prozent Mehrkosten für Bauträger und Hauslehaber. Zu diesem Streitthema lud die Sparkasse Freiburg jetzt in die Meckelhalle.

Die zusätzlichen Kosten sind für den Vorsitzenden der Architektenkammer Freiburg, Meinhard Hansen, kein Argument gegen ein Passivhaus: „Solange sich die Leute eine luxuriöse Einbauküche leisten können, diskutiere ich darüber nicht.“ Auch Norbert Schröder-Klings, Chef des städtischen Referats für Stadtentwicklung und Bauen, meinte, bei stetig steigenden Energiepreisen werde es immer wichtiger, wie ein Gebäude energetisch ausgestattet sei. Ein Passivhaus verbrauche rund 90 Prozent weniger Energie als ein herkömmliches Gebäude, am Ende rechne

sich die Investition. Völlig anders sieht das die Vereinigung Freiburger Wohnungs- und Gewerbebauunternehmen (VFW). Sie kritisierte die „erhebliche Mehrbelastung, die zum einen die Renditeerwartungen und zum anderen die monatliche Belastbarkeit von Eigentümern und Mietern überfordert“.

Wer bei Mehrkosten von 20.000 Euro sein Eigenheim nicht mehr finanzieren kann, bei dem stand die Finanzierung schon vorher auf schwachen Füßen, meinte hingegen Dorothea Müller, neue Leiterin des Immobiliencenter der Sparkasse.

Die hat nach Angaben von Bankdirektor Horst Kary nun ein eigenes Sonderkreditprogramm für Passivhausbau entwickelt, in das erstmals auch die eingesparten Energiekosten in die Finanzierung mit eingerechnet werden können. „Das entspricht etwa den Konditionen bei öffentlichen Geldern.“ Das Fehlen eines solchen Plans hatte die Bauwirtschaft kritisiert.

NEUE MARKE, BEWÄHRTES TEAM

→ AUS ZÜBLIN DEVELOPMENT GMBH WIRD STRABAG REAL ESTATE GMBH

KÖLN/FREIBURG (chilli). Die Projektentwicklungsgesellschaft Züblin Development GmbH (ZDE) ist in die STRABAG Real Estate GmbH umfirmiert. Wie die Geschäftsführer der ZDE, Thomas Hohwieler – der lange Jahre in Freiburg arbeitete – und Günter Nickelowski mitteilen, ist die Finanzkraft der Real Estate durch eine Kapitalerhöhung deutlich gestärkt worden. Dadurch sei die angestrebte Expansion im Development- und PPP-Geschäft von der Kapitaleseite abgesichert. „Das Führen des bekannten Markennamens STRABAG erleichtert uns zudem die Internationalisierung unserer Geschäftsbeziehungen, etwa durch unsere Tochtergesellschaft in Zürich“, so Hohwieler. Derzeit spektakulärstes Projekt der Entwickler sind die „Tanzenden Türme“ (siehe Foto) an der Reeperbahn in Hamburg.



Foto: © STRABAG

IT MIT KÖPFCHEN

→ BEI CAB-SOLUTIONS GIBT ES FÜR JEDEN BEDARF EINE PASSENDE LÖSUNG

FREIBURG/LÖRRACH (V/A). Angefangen hatte alles mit einer guten Idee. Gerade mit dem Abitur in der Tasche und angeregt durch die Hardware AG am Staufener Gymnasium, rüsteten die beiden Tüftler Michael Wagner und Michael Zehr vor acht Jahren ältere Computer auf und verkauften sie weiter. Der Erwerb eines neuen PCs war zu diesem Zeitpunkt kostspielig und nicht für jedermann erschwinglich. Heute macht das Unternehmen zwei Millionen Euro Umsatz im Jahr.

Aus dem Zwei-Mann-Betrieb ist mittlerweile eine Firma mit Hauptgeschäft im Freiburger Stühlinger und einer Filiale in Lörrach gewachsen. Neben der kompletten Hardwarepalette liefern die IT-Techniker eine nach Kundenwünschen konfektionierte Hardware, Standard- und Spezialsoftware sowie Serversysteme. Die IT-Profis haben sich auf Netzwerktechnologie spezialisiert und bieten passende Lösungen für öffentliche Auftraggeber, Industrie, Handel und Dienstleister in Baden-Württemberg und in der benachbarten Schweiz.

Von überall her ins Internet. Auch Touristen wünschen sich in ihrem Urlaub einen Internetzugang und suchen sich ihre Unterkünfte nach diesen Kriterien aus. CAB hat das schnell erkannt und jetzt in der Gemeinde Rust ein drahtloses öffentliches Funknetz (WLAN) installiert. Alle Gäste des Ortes können von dort aus im Netz nach Highlights der Region re-

chercieren oder ihre E-Mail-Kontakte pflegen. Das IT-Unternehmen hat mit diesem Projekt den Vertrieb öffentlicher Netze gestartet und bietet in Zukunft interessierten Gemeinden Info-Veranstaltungen zum Thema an. **Kaum etwas ist für CAB unmöglich.** Ob es sich um komplizierte Serverlösungen handelt, die Vernetzung von Standorten oder den kompletten Neuaufbau – die IT-Fachkräfte lösen vor Ort jedes Problem. Sie begleiten ihre Kunden, angefangen von der Planung und Aufstellung bis hin zur Wartung und Pflege des ganzen Systems. Weil Sicherheit in Firmen einen immer größeren Stellenwert einnimmt, bieten sie mit der CAB DataSecure eine

Die Netzwerkspezialisten bieten auch Datensicherheit an.

Onlinedatensicherung an. Hier werden die wichtigen Daten täglich, außerhalb des Büros, mit einer automatischen Backupsoftware über das Internet verschlüsselt und sicher gespeichert. So sind die Dateien räumlich getrennt von Firmennetzwerken und sicher vor Feuer, Wasser oder Vandalismus bei Einbrüchen.

Nachhaltig herstellen und Energie sparen. Mit der Serie GreenLine hat das Systemhaus für umweltbewusste Kunden einen PC mit besonders energiesparenden Komponenten entwickelt. Mit einem „klimaschonenden“ Rechner für Einsteiger oder Gelegenheitsnutzer kann bis zu 75 Prozent Energie eingespart werden. Weil bei CAB auch die Belastung der Umwelt durch die Herstellung neuer Computer verringert werden soll, wird bei der Auswahl der Hardware das Augenmerk auf Langlebigkeit gelegt. Auch beim Entsorgen alter PCs werden alle Einzelbausteine fachgerecht in den Wertstoffkreislauf zurückgeführt.



Nachhaltiges Arbeiten in der IT-Branche bei CAB.

Der Ausbildungsbetrieb wächst kontinuierlich weiter, und die Firmenleitung möchte auch künftig neue Arbeitsplätze in der Region schaffen. Dass eigenverantwortliches Arbeiten in einem jungen Team bei CAB Freude macht, zeigt, dass viele Mitarbeiter schon einige Jahre im Team sind. Mit Klaus Sell als Vertriebschef hat sich das IT-Unternehmen jetzt zudem einen erfahrenen Mann mit ins Boot geholt, der für Projektvertrieb und Marketing zuständig ist. Die Firmengründer der CAB Solutions Computervertriebs GmbH haben es innerhalb weniger Jahre geschafft, mit ihrem Team einen durchschnittlichen Jahresumsatz von zwei Millionen zu erwirtschaften und erwarten für das Jahr 2008 einen Umsatzzuwachs von 50 Prozent.

Noch heute werden wie in Anfangszeiten gebrauchte Rechner aufgerüstet – die dann an Schulen in Bosnien-Herzegowina verschenkt werden.

CAB Solutions Computervertrieb GmbH

Info

Stühlinger Straße 19, 79106 Freiburg
 Telefon 0761 45 64 660, Fax: 0761 45 64 666
 E-Mail: Info@cab-solutions.de
www.cab-solutions.de
 Hauptgeschäft: Freiburg, Filiale: Lörrach
 Jahresumsatz: 2 Millionen Euro
 8 Mitarbeiter, 1 Azubi





„MÜHSAM, ABER LOHNENSWEHT“

→ REINER GEIS IST GESCHÄFTSFÜHRER VON VER.DI SÜDBADEN – UND EIN DURCH UND DURCH POLITISCHER MENSCH

Politik als Beruf. Wie geht das? „Ich stamme aus einer politischen Familie“, sagt Reiner Geis, 46, Geschäftsführer von ver.di Südbaden. Ein Onkel war SPD-Bürgermeister in einem Dorf zwischen Würzburg und dem Spessart, ein anderer Onkel war dort CDU-Fraktionsvorsitzender. Geis, der aus einer Winzerfamilie stammt und als Kind in den Reben half, ging jedoch erst einmal eigene politische Wege.

Es war die Zeit der Anti-AKW-Bewegung, die des Protestes gegen den NATO-Doppelbeschluss, die der neuen sozialen Bewegungen. „Ich komme aus der Jugendhausbewegung. Wir hatten Ärger mit der Polizei und keine Unterstützung von den Behörden, daher gründeten wir eine eigene Liste“, sagt er. Mit sieben Prozent der Stimmen zogen sie Anfang der 80er Jahre in den Gemeinderat ein, Geis war mit gerade einmal 18 Jahren der jüngste Abgeordnete in Bayern. „Die anderen Fraktionen kamen an uns nicht vorbei bei Abstimmungen, etwa zum Haushalt“ freut er sich noch heute.

Ausbildung im Finanzamt Würzburg wurde er zum Möbelschleppen verdonnert, das Erlernen des Berufes wurde hintenangestellt. „Ich wehrte mich und ging zur ÖTV, die drohte eine Klage anwegen des Verstoßes gegen die Ausbildungsverordnung. Mit Erfolg.“ Sein erster Arbeitskampf. Sein erster Sieg. Doch ausruhen darf man sich nie. „Auch heute werden Azubis nicht immer sinnvoll eingesetzt“, wettet der Gewerkschafter. Er trat der ÖTV bei und wurde Personalratsvorsitzender beim Finanzamt Marktheidenfeld. Dann wollte er eigentlich studieren an der Hochschule für Wirtschaft und Politik in Hamburg, das Stipendium der Hans-Böckler-Stiftung hatte er bereits. Doch er entschied sich für eine Ausbildung zum ÖTV-Gewerkschaftssekretär. „Auch wegen der politischen Praxis.“ Während der Ausbildung verbrachte er eine Zeit in der Bundeszentrale in Stuttgart, dort fiel er der SPD-Politikerin und späteren EU-Kommissarin Monika Wulf-Mathies angenehm auf. 1993 wurde er Pressesprecher im Bundesvorstand der ÖTV. „Journa-

den 14.000 Mitglieder hatte, 2001 unter das Dach der neuen Gewerkschaft ver.di und wurde deren neuer Geschäftsführer. 2007 musste er sich laut Satzung der Wiederwahl stellen, er bekam keine Gegenstimme.

Manchmal ist es eine Sisyphos-Arbeit, manchmal ist es frustrierend, manchmal ist Geis wütend. „Über die Unverfrorenheit deutscher Manager, die sich an ihr einmal gegebenes Wort nicht mehr erinnern wollen. Über die Raffgier des Kapitals. Über den Verlust von Gutmenschen in börsenorientierten Unternehmen.“ Doch Gewerkschaftsarbeit bedeutet nicht nur, Niederlagen einstecken zu müssen: Gerade im Mittelstand funktioniert die Sozialpartnerschaft noch, dort können Schwierigkeiten direkt mit dem Unternehmer gelöst werden. Seine Motivation? „Wenn ich abends heimkomme und sehe, dass ich an diesem Tag Leuten geholfen habe, dann bin ich zufrieden.“

Solidarität steht hoch im Kurs. „Dieser Wert wird in unserer Gesellschaft nicht mehr automatisch weitergegeben. Diese Aufgabe übernehmen die



Fotos: © dob

→ **Den Großen ans Schienbein treten:** Reiner Geis schrieb als Jugendlicher Artikel für die Mainpost.

Die Stimme erheben, wenn etwas ungerecht ist und den Großen ans Schienbein treten, falls nötig: Dieser Maxime ist Geis treu geblieben, heute allerdings macht er das vom Chefessel von ver.di in der Freiburger Hebelstraße aus. Heute geht es nicht mehr um Lokalpolitik, sondern um die Interessenvertretung von 25.000 Mitgliedern in Südbaden. In Arbeitskämpfen wurde der gelernte Finanzberater schon früh verwickelt. Bei der

lismus hat mich immer interessiert, schon als Jugendlicher verfasste ich Artikel für die Mainpost.“

Doch Freiburg war im Weg, genauer gesagt seine spätere Frau, die er während seiner Ausbildung hier kennengelernt hatte. Er fing 1994 als Gewerkschaftssekretär der ÖTV in Freiburg an. 2000, als sein Mentor Klaus Voss in Rente ging, übernahm er dessen Posten als Geschäftsführer. Er führte die ÖTV, die damals in Südba-

Gewerkschaften. Das ist mühsam, aber lohnenswert.“ Die Arbeit, für die er 20.000 Kilometer im Jahr zurücklegt, macht für ihn Sinn, er ist ein durch und durch politischer Mensch. Und hat seine eigene politische Familie. Am Küchentisch debattiert er mit dem 14-jährigen Sohn und der 10-jährigen Tochter die internationale Finanzmarktkrise – und vermittelt, dass Ökonomie nicht das einzige im Leben sein kann. **Dominik Bloedner**

LIZENZ ZUM BIERBRAUEN

→ AUSBILDUNG IN DER FÜRSTLICH FÜRSTENBERGISCHEN BRAUEREI



DONAUESCHINGEN (nike). Seit 725 Jahren wird in Donaueschingen der begehrte Gerstensaft gebraut: Im Jahr 1283 erhielt Graf Heinrich I. zu Fürstenberg die Lehensherrschaft über die Landschaft Baar und damit das alleinige Recht, Bier zu brauen. Nach fast 722 Jahren in Hand der Fürstenfamilie ging die Fürstlich Fürstenbergische Brauerei Ende 2004 an die in München ansässige Brau Holding International GmbH & Co. KGaA (BHI). Für Bierfreunde hat sich damit nichts geändert: Die Marke Fürstenberg wird unter der neuen Besitzerin erfolgreich weitergeführt. Dafür engagieren sich in Donaueschingen über 200 Mitarbeiter, darunter 13 Auszubildende. Außer Brauer und Mälzer bildet das Unternehmen auch Industriekaufleute, Diplombetriebswirte (BA), Industriemechaniker, Energieanlagenelektroniker und Fachkräfte für Lagerwirtschaft (im Tochterunternehmen FGS – Getränke Service GmbH) aus.

Neben einer Arbeitsstelle bei einem der größten Arbeitgeber in der Region genießen die Mitarbeiter der Fürstenberg-Brauerei noch ein besonderes, der Tradition verpflichtetes Privileg: Nach der sogenannten Hastrunkregelung, die noch in den meisten Brauereien Deutschlands existiert, erhalten alle Mitarbeiter,

die älter als 18 Jahre sind, sechs kostenfreie Kisten Hastrunk (Bier und alkoholfreie Getränke) pro Monat.

Wer einen der begehrten Ausbildungsplätze (im kaufmännischen Bereich gibt es zirka 25 Bewerbungen auf einen Ausbildungsplatz, im gewerblichen Bereich zehn) erhält, hat sehr gute Chancen auf eine Übernahme im Betrieb: „Wir streben hundert Prozent an, da wir für unser Unternehmen ausbilden“, erklärt Personalleiter Ulrich Kapust und weist auch auf die wichtige Funktion der Brauerei als Arbeitgeber im Schwarzwald-Baar-Kreis hin. „Wir sind fest mit der Region verwurzelt.“

Kann die Brauerei unmittelbar nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss keine freie Stelle anbieten, erhält der Betreffende einen auf sechs Monate befristeten Arbeitsvertrag. Damit wird der Zeitraum für die interne Stellensuche, auch im Umfeld des Konzerns verlängert, der Mitarbeiter sammelt Berufserfahrung und kann sich, falls eine interne Stellenbesetzung nicht möglich ist, während dieser Zeit bewerben. Im Jahr 2009 sollen fünf Lehrstellen neu besetzt werden, drei im kaufmännischen und zwei Plätze im gewerblichen Bereich, die Verteilung auf die Berufe ist momentan noch offen. Die Bewerbungsfrist endet Anfang November.

→ CHILLI-KARRIERETICKER

Mit Leonardo da Vinci nach Spanien

Arbeitslosen und Arbeitssuchenden bietet die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit jetzt die Möglichkeit, einen vierwöchigen Sprachkurs und ein achtwöchiges berufsbezogenes Praktikum in Spanien zu machen. Bewerbungen sind noch bis zum 24. Oktober möglich. Die Kosten werden von der EU bezuschusst. Wer die Chance nutzen möchte, kann sich über das Leonardo-EU-Programm auf www.ba-auslandsvermittlung.de/leonardo informieren.

Passgenau zum Karriereziel

Die Deutsche Angestellten-Akademie (DAA) bietet jetzt mit ihrem Modulen Weiterbildungssystem Arbeitssuchenden und Arbeitnehmern ein neues Tool an. „Jeder Teilnehmer hat Zugriff auf die bundesweit angebotene Lernplattform“, erklärt Klaus Kienzler, Leiter der kaufmännischen Weiterbildung an der DAA aus Freiburg. Seit diesem Herbst ist die DAA exklusiver Fortbildungspartner des Walldorfer Software-Riesen SAP.

www.daa-freiburg.de

Gute Geschäfte mit Ergebnis

Das Diakonische Werk Breisgau-Hochschwarzwald und die Evangelische Hochschule haben mit der Volksbank Freiburg das Projekt „Soziales Lernen für Bank-Azubis“ gestartet. Die Sozialpraktika der Diakonie werden von der Hochschule begleitet. Die Volksbank bietet im Gegenzug Beratung für Veranstaltungsmanagement an. Diese und einige andere Kooperationen waren Ergebnisse der Premierenveranstaltung „Gute Geschäfte“ im Historischen Kaufhaus. Insgesamt wurden Leistungen mit einem Wert von mehr als 43 000 Euro vereinbart. „Das ist eine hervorragende Idee“, so Volksbank-Vorstand Heinrich Vomstein über den neu geschaffenen Marktplatz. **chilli**